

Liebste Franzi:

Vorgestern noch begann ich einen Brief an Dich, in dem ich erzählte, dass wir von einem Ort zum andren gondeln, und es schon beträchtlich kalt werde. Auf den Bergen liege sogar schon der Schnee. Inzwischen sind wir selbst in die Schneeregion hinaufgestiegen. Wir konnten uns ebensogut in Tirol oder sonstwo in einer Alpengegend befinden; jedenfalls hätte ich nie gedacht, dass es in diesem Lande gar so kalt sein kann. Schnee, Eis, kalter Wind, dazu eine Felsengegend. Am Weg begannen wir aus lauter Kälte, denn wir waren gefroren, wie die Eiszapfen, zu jodeln; sogar die Holländer versuchten einen Alpenjodler, um sich ein wenig zu wärmen. Die Kälte ist auch der Grund, warum ich Dir mit der Maschine schreibe, denn die Hände sind ganz steif, und es gibt keine Öfen.

Abrechnung am 9. I. 38.

In den Frosttagen bestanden meine Brüder sehr harte Tage. Nicht jetzt geht's noch leicht zu. Es wird abiter gekämpft, um sich bis abends das er-  
wünschte kühle Lager sämmtlicher Waffner zu. In der Nacht ist es ruhiger. Nicht nur die Kämpfe kosten Opfer, sondern auch die große Kälte. Die Verwundeten werden sehr, dass sie oft stundenlang ausharren müssen, bevor sie in gehegte Räume können. Ein guter Teil der Fälle sind erfrorene Gliedmaßen. Wir haben einen Dienst eingerichtet, der den Verwundeten Personen jede mögliche Hilfe bieten kann. Wenn sie von der ersten Linie zu unseren Posten kommen, kriechen sie sehr leichte Getränke, die schwer verletzten sind in wenigen Minuten im ersten Operationshospital, das nur wenige Kilometer von der Front entfernt ist. Die anderen können in einem warmen Zimmer warten, bis sie evakuiert werden. Sie müssen natürlich weit fahren; demnach würde am Weg eine Froststation eingerichtet, in der sie sich wärmen können, zu trinken bekommen. Diese Station habe ich auf Befehl unseres Chefs organisiert, und geführt, habe auch schon den Platz einmal wechseln müssen. Es gab viel Arbeit, man müsste aus dem Dorf Leute holen, die helfen, die Verwundeten aus der Anbahnung zu tragen, sie aufzuheben, u.s.w. Gestern ließ ich in einem Fotostudio ein Bild machen, und wurde

te erst nach 20 Stunden auf. Nun bin ich wieder auf der Höhe,  
das erste ist, dir dein Brief zu schreiben. Meine Mutter ist in einem  
Spital eingewickelt, zum Teil mit dem Lier. Wir kamen vor-  
gestern nachts mit zwei Ambulanzen voll Lichtverminderern  
an. Im Spital war man nicht vorbereitet, es gab nicht genug  
Personal, um die Verwundeten heraus zu heben; so arbeiteten  
wir alle die ganze Nacht, denn es können noch mehr. In den  
Nächten nahm ich daran ein gutpaar Träger auf. Sie arbeiten sehr  
sorgfältig, behandeln die Patienten so gut, als es ihre Verhältnisse erlau-  
ben. Ebenfalls ist es noch besser, wenn immer noch jemand ihnen hilft,  
so haben wir es uns zu zweit so einstellt, das wir uns gegenseitig  
ablösen. Außerdem ist noch ein Vierter dort, der die "Triage" macht  
(Aufnahme und Klassifikation), Ambulanzen für Evakuations weiter  
ins Hinterland, und im Spital selbst arbeiten die Opera-  
tions- und Sanitätstruppen mit Ärzten und Sanitätern.

Kein Briefe mir Post, er sei auf eigenen Wunsch  
weiter ins Vierte Bataillon, 12. II. versetzt worden. Wünsch  
mir ihm das Beste, denn er ist kein Verwundeter, ist bei der Kälte  
eine Offensive mit zu machen.

Wird du Franz, in den letzten Tagen gehabt so viel fro-  
ses und Kleines, das ich dir schreiben wollte. Aber nun, wie ich  
dabei bin, weiß ich gar nicht, wo anfangen, und wird es  
beibehalten lassen. - Nur über deinen letzten Brief, den ich bekom-  
men habe: Du schreibst, dass es ~~so~~ mit deiner Gesundheit geht,  
und war in einer ganz pessimistischen Weise berührt du es. Trotz-  
dem, meine Lieblinge: unser Kleines wird uns beide noch beisammen sehen  
und zwar bald, und wir selbst müssen noch glückliche frohe Zeiten  
wenden. Also nichts vom Sterben, das wir haben wir keine Zeit. Hier  
selbst gibt's noch genug Arbeit für dich und mich, und glücklicher-  
weise ein Hand mit dem besten Klumpen. Du wirst schnell gesund wer-  
den, wenn erst keine Sorgen verschlingen sind. - Auch von meinen  
Eltern erhielt ich einen Brief, und grüße sie, sehr, und alle auf  
Beste. Dir und Peterchen viele viele Küsse! Dein Wolf.